

NACHRICHTEN

Ohne PCR nach China



Für die Einreise nach China ist seit dem 29. April kein negativer Corona-PCR-Test mehr nötig. Darauf weist das chinesische Fremdenverkehrsamt hin. Nach Angaben der chinesischen Botschaft genügt fortan ein selbst durchgeführter Covid-19-Schnelltest, der innerhalb von 48 Stunden vor dem Abflug durchgeführt wurde. Notwendig ist aber weiterhin, das negative Testergebnis in die Gesundheitserklärung des chinesischen Zollamts einzutragen.

Pilgern in Deutschland

Der Lutherweg in Sachsen-Anhalt wird um 80 Kilometer von Eisleben nach Naumburg erweitert. Die festliche Eröffnung ist für den 24. Mai in der Klosterkirche von Zscheiplitz im Burgenlandkreis geplant, sagt Projektleiterin Carolin Titscher-Rehahn. „Der Weg verlängert sich damit von derzeit 450 Kilometer auf 530 Kilometer.“ Den Pilgerweg gibt es seit 2008, er war der erste der Lutherwege in Deutschland. Mittlerweile gibt es sie in sieben Bundesländern.

Dubai wieder Flugziel

Eurowings fliegt ab Herbst von Stuttgart und Berlin nach Dubai. Von beiden Flughäfen soll es mehrere Flüge pro Woche in das Emirat geben. Es sei das erste Mal seit 2016, dass Dubai wieder als Ziel im Winterflugplan steht. Von Stuttgart starten die Flüge ab dem 29. Oktober jeweils donnerstags und sonntags, vom BER ab dem 1. November mittwochs und samstags – ab Ende November auch montags und freitags.

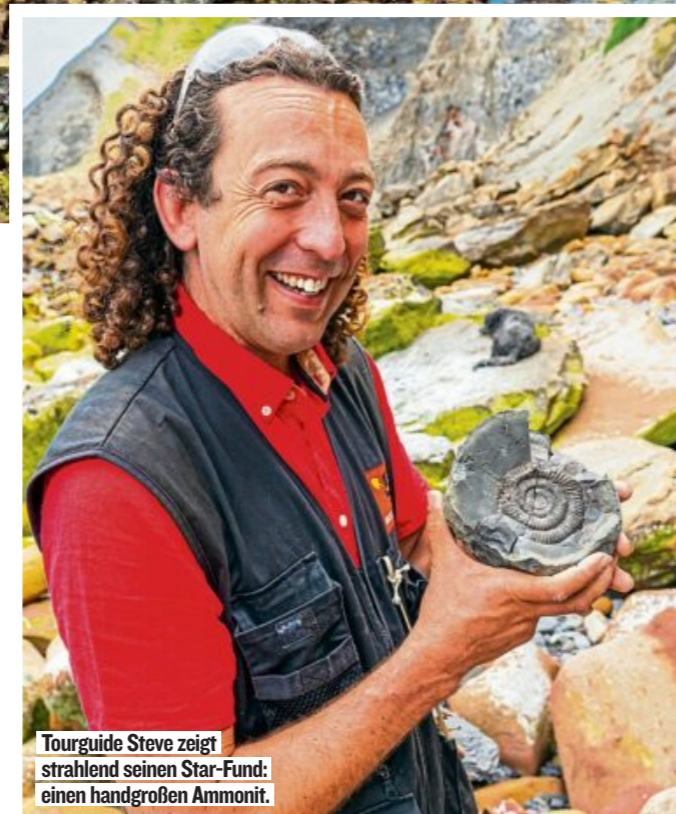
Besuch online reservieren



Der Rocky Mountain Nationalpark im Norden Colorados führt ein Reservierungssystem ein. Besucher müssen zwischen dem 26. Mai und dem 22. Oktober 2023 online Slots buchen, wenn sie den Park zu bestimmten Zeiten besuchen wollen, erklärt das Tourismusbüro von Colorado. Dadurch sollen die Besucherströme in dem Park besser gelenkt werden.

Auf den Spuren der Urzeit

Wenn sich an der Küste von Yorkshire das Meer zurückzieht, zeigen sich: Fossilien



Tourguide Steve zeigt strahlend seinen Star-Fund: einen handgroßen Ammonit.

ist St. Hilda heute etwa schlecht aufgelegt? Eine dunkle Wolkenwand schiebt sich übers Meer auf die Steilküste zu. Ferner grollt Donner, der Wind frischt auf. Eigentlich gute Gründe, heute auf die Fossiliensuche zu verzichten – wäre da nicht der unstillbare Sammeltrieb.

Ach, St. Hilda, drück mal ein Auge zu! Die Gründerin der berühmten Abtei vom romantischen Seebad und Fischerort Whitby lebte im 7. Jahrhundert und gilt sozusagen als Schutzheilige der Fossilienfans in dieser Region. Eine besondere Art der ausgestorbenen, schneckenähnlichen Kopffüßer Ammoniten ist hier an der Küste von Yorkshire sogar nach ihr benannt: Hildoceras.

In Serpentina windet sich der steile Pfad hinab in die Saltwick Bay, von Whitby nur eine halbe Stunde zu Fuß über einen Klippenpfad voller Ausblicke erreichbar. Die Bucht gilt als einer der besten Orte, um Fossilien der geologischen Periode Jura zu entdecken – einer Zeit vor fast unvorstellbaren 170 bis 190 Millionen Jahren.

„Am häufigsten sind hier Ammoniten und andere Schalentiere“, erklärt Tourguide Steve Cousin auf dem Weg hinunter in die Bucht. Der sympathische Geologe ist auf Fossilien-Safaris spezialisiert und leitet in diesem Jahr als Direktor das berühmte Yorkshire Fossil Festival, das 2023 am 10. und 11. Juni in Whitby stattfindet.

Es ist Ebbe, das Wasser läuft

ab. Plateaus aus Schiefer fallen trocken. Es bilden sich Terrassen zwischen dem Steilufer und der See. Hier und da Sandstreifen, Felsblöcke und jede Menge grober Kies. „Wir suchen nach Nodulen, denn da stecken am häufigsten Fossilien drin.“ Steve deutet auf eine etwa faustgroße Knolle aus grauem Tonstein. „Die haben sich durch spezielle che-

mische Prozesse um tote Organismen gebildet. Das passierte aber auch bei mineralischen Ablagerungen. Nur dann ist da eben kein Fossil drin.“

Mit dem Geologenhammer setzt Steve ein paar gezielte Schläge auf den Rand des Steins. Der spaltet sich und klappt auf. Drin ist – nichts. Immerhin weichen mit dem Meer jetzt überraschend auch die dräuenden Wolken. Der Himmel hellt sich auf und ein paar Sonnenstrahlen lassen die nassen Steine wie lackiert auf dem goldenen Sand glänzen.

Da! Aus einer weiteren Nodul ragt ein verräterisch geriffelter Rand hervor. Diesmal nimmt Steve einen feinen Meißel beim Aufklopfen zur Hilfe. „Ah! Ein prächtiger Ammonit, ein Dactyloceras. Das ist hier die häufigste Art.“ Das Exemplar ist besonders gut erhalten, mit vollständigen Gehäusespiralen bis ins Zentrum hinein. Was für ein euphorisches Gefühl, schon mal Beute gemacht zu haben.

Wir streifen weiter. Der Blick schweift über den weit geschwungenen Küstensaum. Gigantische Felswände, die bis

Die Saltwick Bay: Bei Ebbe kommen zwischen Steilufer und offener See Sandstreifen, Felsplatten und grober Kies zum Vorschein.



Autorin und Guide bei der Suche nach den Naturschätzen.

Blick auf Whitby: Das Seebad war einst berühmt für Schiffsbau und Walfang. Danach schätzten betuchte Briten es als Sommerfrische.



über 150 Meter hoch sind, stapeln sich hintereinander. Immer blasser werdend – wie bei einem Aquarell –, bis sie schließlich im Dunst verlieren.

Wie kommen die Fossilien eigentlich an den Strand? „Die Küste ist dynamischen Kräften ausgesetzt“, beginnt Steve seine Erklärung. „Was jetzt freistehende Felsen sind, war in grauer Vorzeit mal der Meeresboden. Der Tidenhub zwischen Ebbe und Flut ist groß, etwa sechs Meter. Gerade bei schwerer See, wenn die Brecher gegen die Felswände krachen, fallen Blöcke mit den eingeschlossenen Fossilien heraus, werden im Meer zerteilt und später wieder

an Land gespült.“ Allerdings passieren Erdrutsche auch scheinbar aus heiterem Himmel, durch ganz normale Witterungseinflüsse. Daher sollten Sammler niemals direkt am Sockel der Klippen suchen.

Nach einer Weile sind die Augen immer geübter darin, selbst gut versteckte Fossiliensteine zu finden. Manchmal liegen Ammoniten aber auch ganz offensichtlich im Geröll oder zwischen Brocken, die aus zusammengebackenen Muschelschalen bestehen. Der Rucksack füllt sich.

Oha! Ein Ausrutscher auf dem glitschigen Blasentang, der auf den Felsplatten Fransenteppiche bildet. Als wär's ein Wink von St.

Hilda, flutscht dabei etwas Schwarzes hervor. Steve klaubt es auf und strahlt beim näheren Betrachten des münzförmigen Stücks: „Großartig! Das ist Jett.“ Wie bitte? „Eine Art fossiles Holz. Sozusagen ein organischer Edelstein, so wie Bernstein. Perfekt zur Schmuckherstellung.“

Ach ja, wir haben sie gesehen, die vielen Juwelierläden, die sich in Whitby entlang der Church Street am rechten Ufer des Flusses Esk den Hügel hinaufziehen. Steve erzählt, dass der polierte, samtschwarz glänzende Jett im 19. Jahrhundert ein beliebtes Souvenir für Sommerfrischler im malerischen Seebad war. Weil Queen Victo-

ria nach dem Tod ihres Gemahls Albert 1861 bis an ihr Lebensende nur noch Jett als Trauerschmuck trug und damit einen Boom auslöste, gab es dort zeitweise etwa 200 Werkstätten. Klarer Fall, der Strandfund soll dort in einen hübschen Anhänger verwandelt werden.

Die Zeit verfliegt und das Gefühl dafür auch. Die konzentrierte Suche ist packend und entspannend zugleich. Das ist schön, kann aber auch tückisch werden. „Spätestens zwei Stunden nach Niedrigwasser, wenn das Meer also wieder aufläuft, sollte man die Tour beenden“, mahnt Steve. Die Flut kann sonst im Extremfall den Rückweg zwischen den Steinwänden abschneiden, und das ist höchst gefährlich.

Fast sind die Stufen am Aufstieg aus der Bucht wieder erreicht. Ein letztes Mal wirft Steve einen suchenden Blick zwischen die Felsbrocken, in denen sich Geröll nach der letzten Flut gesammelt hat. Er stutzt, beugt sich tiefer in einen Spalt hinein und angelt einen melonengroßen grauen Klumpen heraus. Er dreht und wendet ihn. Außer ein paar braunen Flecken mit Wabenstruktur erkennt der Laie nichts. Steves Augen aber werden immer größer. „Unglaublich, da stecken Knochen drin“, jubelt er. „Hier, da zeichnen sich Wirbel ab und dort erkennt man Rippenstücke. Wir haben ein Stück vom Ichthyosaurier gefunden!“ Der Jackpot beim Fossiliensammeln an der Küste von Yorkshire. Zu Hause in seiner Werkstatt will Steve die Reste des delphinähnlichen Meeresreptils präparieren.

Oben auf der Klippe angekommen, leuchten uns die hellen Sandstein-Ruinen der Abbey von Whitby im goldenen Licht der Abendsonne entgegen. Eins ist sicher: St. Hilda hat heute beste Laune!

Heike Weichler

Info: Yorkshire Fossil Festival 10. & 11. Juli 2023 www.yorkshirefossilfestival.co.uk